Inklusionsforum für junge Menschen

11.06.2018
Landkreise Barnim & Uckermark

Gleichberechtigte Teilhabe und Beteiligung aus der Sicht junger Menschen

Arbeitsergebnisse und Anregungen
für die Landesregierung

kobra.net
Beratung.Bildung.Brandenburg

LAND BRANDENBURG
Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie

Inklusion in Brandenburg
Gemeinsam Teilhabe gestalten

www.kooperationsstelle-inklusion.de

Zweites Inklusionsforum für Jugendliche und junge Erwachsene

Jugendliche und junge Erwachsene der Landkreise Barnim und Uckermark begegneten sich am 11.06.2018 im Paul-Wunderlich-Haus in Eberswalde, um gemeinsam ihre Möglichkeiten der Teilhabe in allen Lebensbereichen zu diskutieren.

Auf Einladung der Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie, Frau Diana Golze, kamen 47 junge Menschen im Alter von 12 bis 21 Jahren mit ihren pädagogischen Begleiterinnen und Begleitern von 09:30 bis 13:00 Uhr auf das Inklusionsforum, um sich zu den folgenden Fragen auszutauschen:

Welchen Blick haben junge Menschen mit und ohne Behinderung auf das Leben und Lernen in der Gemeinschaft?

Welche Barrieren sehen sie in ihrem Umfeld und welche Ideen zur Überwindung haben sie?

Bei welchen Themen wollen sie (mehr) mitbestimmen?

In 8 Arbeitsgruppen erarbeiteten die Teilnehmer*innen Anregungen und „Hausaufgaben“ für die Landesregierung zu Themen, die ihnen in der Schule, bei der Ausbildung, in der Freizeit, beim Wohnen und bei der Mitbestimmung wichtig sind.

Die Beteiligungsveranstaltung fand im Rahmen des Behindertenpolitischen Maßnahmenpaketes 2.0 der Landesregierung statt.

Die Kooperationsstelle inklusives Aufwachsen der kobra.net GmbH war für die Umsetzung zuständig.

Moderationsduo – Claudia Buschner und Lea Bräunling

Herr Tacke (Dezernent für Öffentliche Ordnung, Bildung und Finanzen im Landkreis Barnim) begrüßt die Teilnehmenden

Grußwort der Ministerin Diana Golze

Arbeitsthemen

In Anlehnung an die Handlungsfelder des Behindertenpolitischen Maßnahmenpaketes 2.0 konnten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen Fragestellungen zu 6 Themenfeldern auswählen:

- Unsere Schule/ unser Wohnheim
  Wie müssen meine Schule/ mein Wohnheim sein, damit ich gut lernen und spielen kann?
- Freizeit, Kultur, Sport
  Was würde ich in meiner Freizeit gerne machen?
  Was brauche ich dafür?
- Wohnen
  Wie und wo möchte ich gerne wohnen?
- Ausbildung
  Wie muss meine Ausbildung sein, damit ich meinen Beruf gut lernen kann?
- Gesundheitliche Versorgung und Pflege
  Was hilft mir, um gesund zu bleiben?
- Beteiligung und Interessenvertretung
  Wie und wo würde ich gerne mitreden oder mitentscheiden?

Begrüßungsplenum

Ideen und Anregungen junger Menschen zur gleichberechtigten Teilhabe am Leben, beim Lernen, bei der Ausbildung und in der Gesellschaft

Aus den Arbeitsgruppenergebnissen wurden die folgenden Anregungen für die Ressorts der Landesregierung formuliert:

Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung /
Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft

Wie auch im vergangenen Jahr, hatte das Thema **Mobilität** im ländlichen Raum einen hohen Stellenwert. Die Teilnehmer*innen betonten, dass insbesondere in ländlichen Regionen die Zug- und Busverbindungen nicht ausreichend aufeinander abgestimmt bzw. nur geringfügig verfügbar sind. Dies schränkt die jungen Menschen nicht nur auf dem Weg in die Schule/ zur Ausbildung stark ein, sondern auch bei der Wahl bzw. Erreichbarkeit von Freizeitaktivitäten oder beim Erfüllen ehrenamtlicher Tätigkeiten (Freiwillige Feuerwehr, etc.). Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen brachten ihren Wunsch nach einer **verbesserten Anbindung** mit **höheren Taktungen** zum Ausdruck. Schüler*innen aus der Uckermark brachten ein, dass es in manchen Teilen lediglich einmal am Morgen einen Bus gibt, mit dem sie zur Schule gelangen. Verpassen sie diesen Bus, können sie am Schultag nicht mehr teilnehmen. Auszubildende berichteten von ähnlichen Umständen. Oftmals beeinflusst die Verkehrsanbindung die Berufswahl in sehr hohem Maß. So müssen bspw. Auszubildende in der Gastronomie häufig an Wochenenden oder am späten Abend (Zeiten zu denen es oft keine öffentlichen Verkehrsverbindungen gibt) arbeiten. Die Anregungen zum Thema Mobilität sind im Hinblick auf die Zuständigkeit auch an den betreffenden Landkreis zu richten. Um Weiterleitung an die Kreisverwaltungen Barnim und Uckermark wird gebeten.

Besonders große Bedeutung hatte zudem das Thema **Digitalisierung** unter den Teilnehmenden. Die Schulen sind im Informatikbereich schlecht ausgestattet und die Internetverbindung ist oft im gesamten ländlichen Raum sehr langsam oder nicht vorhanden. Bei langen Ladezeiten für Onlineinhalte ist die Nutzung des Internets im Unterricht uneffektiv. Dementsprechend folgt die Forderung nach einer **verbesserten digitalen Ausstattung** in den Bildungseinrichtungen (Computer/Tablets, WLAN, etc.). Dieses Anliegen wird außerdem an das MBJS gerichtet.

Im Freizeitbereich wünschen sich junge Menschen in ländlichen Regionen **attraktive, jugendgerechte Einkaufsmöglichkeiten** und Ausleihorte für kostenintensive **Spielekonsolen** o.ä.

Bezahlbarer Wohnraum bzw. ein **angemessenes Einkommen** empfinden besonders die Auszubildenden als wichtige Voraussetzung für eine gleichberechtigte Teilhabe. Die Ministerien werden gebeten, sich dafür einzusetzen. Dieses Anliegen wird auch an das MASGF gerichtet.

Da ein eigener Wohnraum für viele junge Auszubildende nicht erschwinglich ist, fordern sie, dass **Wohnräume bereitgestellt** werden sollen, sollte es keinen Ausbildungsbetrieb in Wohnortnähe geben.

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport

Am stärksten wurde das Verlangen der Teilnehmer*innen nach **mehr Entscheidungsfreiheit und Mitbestimmung im Schulalltag** deutlich.

An einigen Bildungseinrichtungen wurde bspw. eine fehlende Schülervertretung bemängelt. Mehr **Qualifizierung und Anleitung für Schülervertretungen**, um die gesetzliche Mitbestimmung auch ausüben zu können ist eine weitere Anregung.

Jugendliche möchten auch gerne bei der **Wahl der Unterrichtsmethoden und -inhalte** (vielfältigere Methoden, selbstständiges Lernen und aktuelles Material) sowie bei der **Ausflugs- und Klassenfahrtzielbestimmung** mitentscheiden.

Was die Schulausstattung anbelangt, so forderten die Teilnehmer*innen **bequemere Sitzgelegenheiten** im Unterricht, **Medien- und Ruheräume** sowie **adäquate, barrierefreie Räumlichkeiten**, welche sie gerne selbst mitgestalten möchten. Schüler*innen einer Bildungseinrichtung berichteten bspw. davon, dass sie sich an den Türrahmen den Kopf stoßen, weil diese zu niedrig sind.

Das Thema **Digitalisierung** wurde ebenfalls stark diskutiert. Die Schulen sind im Informatikbereich schlecht ausgestattet – oft gibt es keine Internetverbindung, sehr wenige, sehr alte Computer und mangelhaften Informatikunterricht bzw. geringe Einbeziehung in den Regelunterricht. Langsame Internetverbindungen im ländlichen Raum führen dazu, dass die Nutzung des Internets im Unterricht uneffektiv wird. Dementsprechend folgt die Forderung nach einer **verbesserten digitalen Ausstattung und Lehre** in den Bildungseinrichtungen (Bereitstellung von Computern/Tablets, verfügbares WLAN mit hohen Übertragungsraten, qualitativ hochwertiger, zeitgemäßer Informatikunterricht, digitales Lernen im Unterricht, etc.).

Im Falle von sozial benachteiligten Familien forderten die Teilnehmer*innen eine finanzielle Unterstützung bei der **Schulverpflegung** in Form von Vergünstigungen bzw. der kompletten **Kostenübernahme** durch die Schule. Bei der Essenswahl wünschen sich die Schüler*innen ein **gesünderes Angebot** mit mehr frischem Obst und Gemüse.

Die Schüler*innen möchten ein **entspanntes Schulklima**, in dem ein **respektvoller Umgang miteinander** (Schüler gegenüber Lehrern sowie andersherum) herrscht. Es wurden Themen wie Hass und Mobbing angesprochen und der Wunsch geäußert, dass es dafür an den Bildungseinrichtungen ein **besseres Auffangnetz** (mehr Vertrauenspersonen und Klassensprecher bzw. präventive Lerneinheiten) gibt. Das MBJS wird gebeten, sich dafür einzusetzen, dass Lehrkräfte solche Tendenzen wahrnehmen und ihnen mit Entschiedenheit und Konsequenz entgegentreten.

Die Schüler*innen forderten außerdem einen **anerkannten Schulabschluss für Jugendliche mit dem sonderpädagogischen Förderbedarf Lernen**, die die Regelzeit an der Schule absolvieren, jedoch keinen bundesweit anerkannten Hauptschulabschluss erreichen und somit momentan statistisch als Schulabbrecher gelten. Die Schüler*innen machten sehr deutlich, dass sie so nicht gesehen werden wollen.

Teilnehmer*innen der Ausbildungseinrichtungen merkten an, dass es aus ihrer Sicht sinnvoll ist, **mehrere Praktika während der Schulzeit** zu absolvieren, um eine **verbesserte Berufsorientierung** zu ermöglichen.

Jugendliche und junge Erwachsene wünschen sich außerdem eine **verlängerte Betreuungszeit während der Ausbildung** – bis zur Unterzeichnung ihres ersten Arbeitsvertrags.

Beim Thema **Freizeitgestaltung** äußerten die Teilnehmer*innen, dass die Mitgliedschaft in Vereinen, Fitnessstudios, etc. oft zu teuer sei. Auch lange Wegezeiten, um Freizeitangebote zu erreichen, wurden als Hindernis für die Teilnahme an Angeboten geäußert. Der Vereinssport sollte in ländlichen und städtischen Regionen inklusive Angebote in stärkerem Maße anbieten. Das MBJS wird um Unterstützung beim Ausbau solcher Angebote gebeten. Zudem wünschen sich Jugendliche der ländlichen Regionen, dass sie besser über Aktivitäten und Freizeitangebote in ihrer Region (durch Flyer o.ä.) informiert werden und ihnen darüber hinaus eine Art **Jugendtreff oder Ideenwerkstatt** zum gegenseitigen Kennenlernen und gemeinsamen Lernen und Entdecken zur Verfügung steht.

Auch wurde die Notwendigkeit einer **Ferien- und Schulanschlussbetreuung** für Schüler*innen mit Förderbedarf ab dem 14. Lebensjahr aufgeführt. Das MBJS wird gebeten, sich dafür einzusetzen, dass solch familienentlastende, dem individuellen Bedarf gerecht werdende Leistungen auch nach der Schule verfügbar sind.

Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie

Erschwinglicher Wohnraum bzw. ein **angemessenes Einkommen**, um sich eigenen Wohnraum leisten zu können, ist für Jugendliche und junge Erwachsene eine wichtige Voraussetzung für gleichberechtigte Teilhabe.

Auch wurde die Notwendigkeit einer **Ferien- und Schulanschlussbetreuung** für Schüler*innen mit Förderbedarf ab dem 14. Lebensjahr klar dargestellt. Das MASGF wird gebeten, sich dafür einzusetzen, dass solche familienentlastende, dem individuellen Bedarf gerecht werdende Leistungen auch nach der Schule verfügbar sind.

Ministerium für Wirtschaft und Energie

Für die Zeit der Ausbildung wünschen sich die Teilnehmer*innen eine **größere Vielfalt** bei den Ausbildungsangeboten und **stärkere Arbeitsschutzkontrollen.** Sie fordern außerdem eine **verlängerte Betreuungszeit während der Ausbildung** bis zur Unterzeichnung ihres ersten Arbeitsvertrags. Das MWE wird gebeten, sich für eine größere Auswahl bei den Ausbildungsmöglichkeiten für junge Menschen mit Beeinträchtigungen oder Behinderungen einzusetzen.

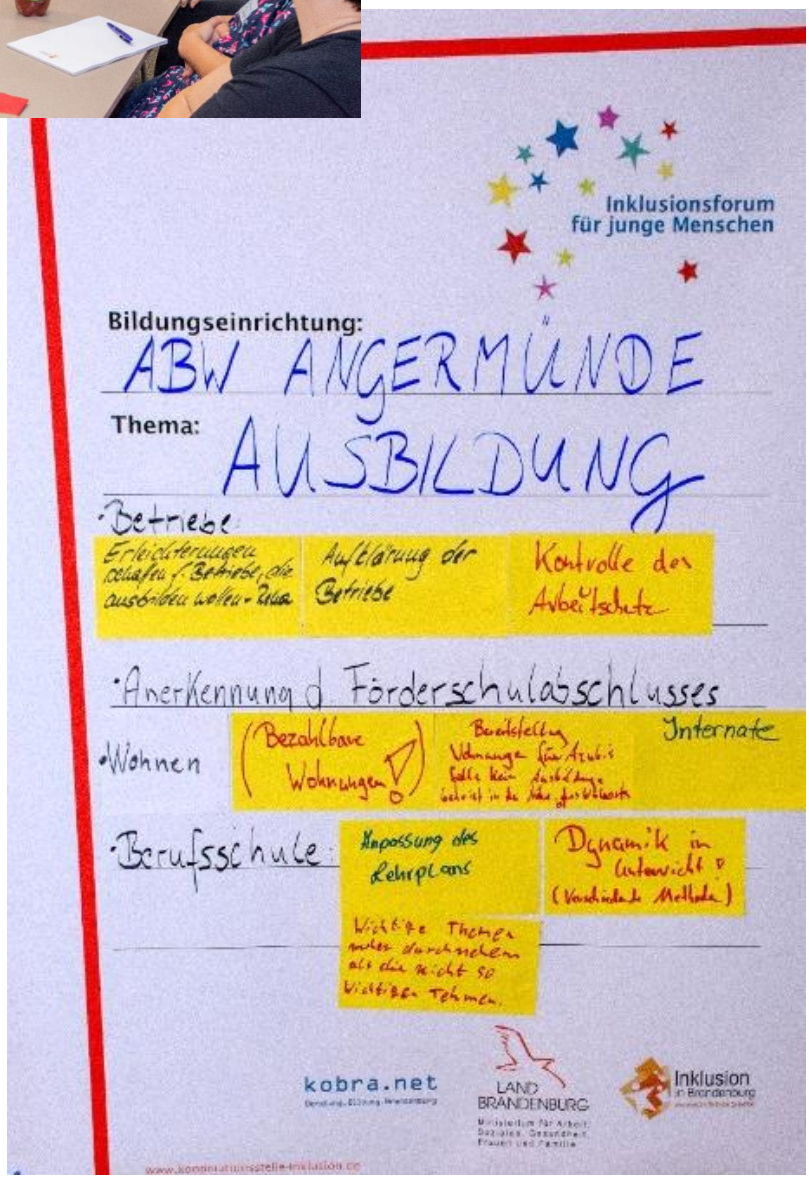
Eine **Aufklärung der Betriebe** im Hinblick auf den Unterstützungsbedarf von Auszubildenden mit Rehabilitationsbedarf ist notwendig. Angeregt wurde auch eine Form der **Entlastung für Unternehmen**, die bereit sind einen jungen Menschen mit Handicap auszubilden.

Weibliche Auszubildende äußerten ihren Wunsch nach **Gleichberechtigung in männerdominierten Berufen** (z.B. KFZ Mechatronik). Oft ist ihnen in diesen Betrieben eine Ausbildung nicht möglich, weil es an der Betriebsinfrastruktur scheitert (keine geschlechtergetrennten Umkleiden, Toiletten, etc.).

Auf den folgenden Seiten werden die Ergebnisse der 8 Arbeitsgruppen abgebildet.

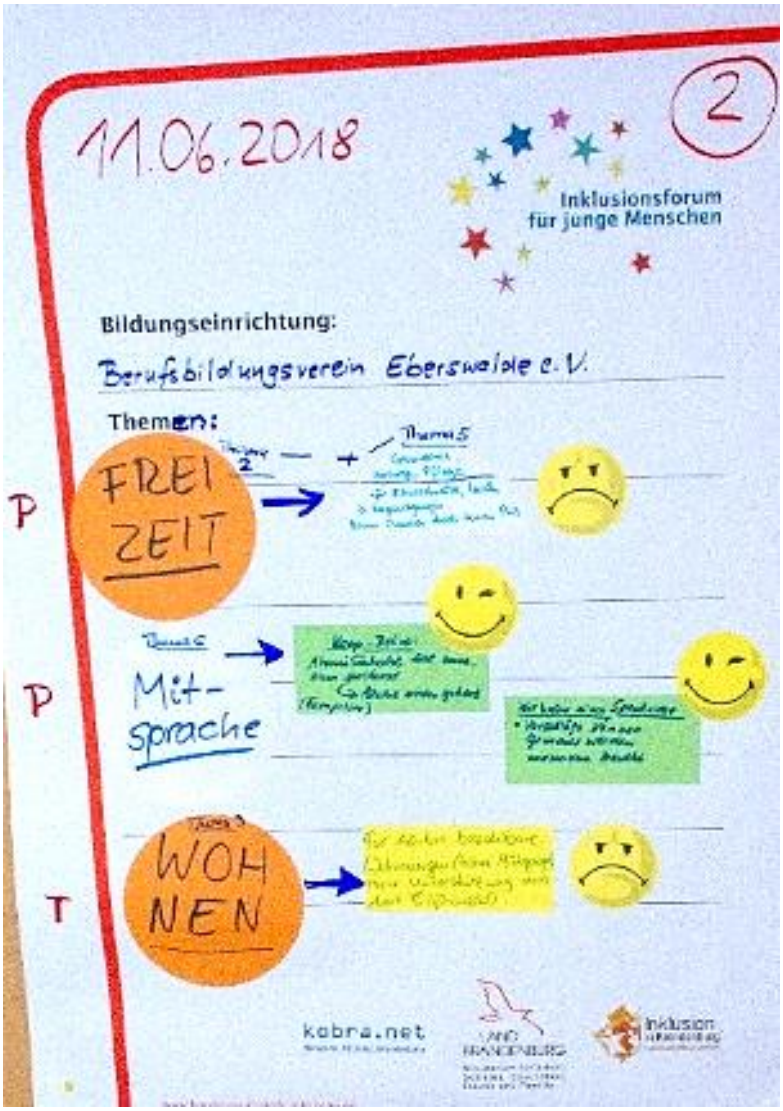
Arbeitsergebnisse der einzelnen Gruppen

Ihre Anregungen zum Thema **„Ausbildung“** und **„Wohnen“** haben vier junge Erwachsene des **Angermünder Bildungswerks** erarbeitet.



Sie absolvieren momentan eine assistierte Ausbildung.

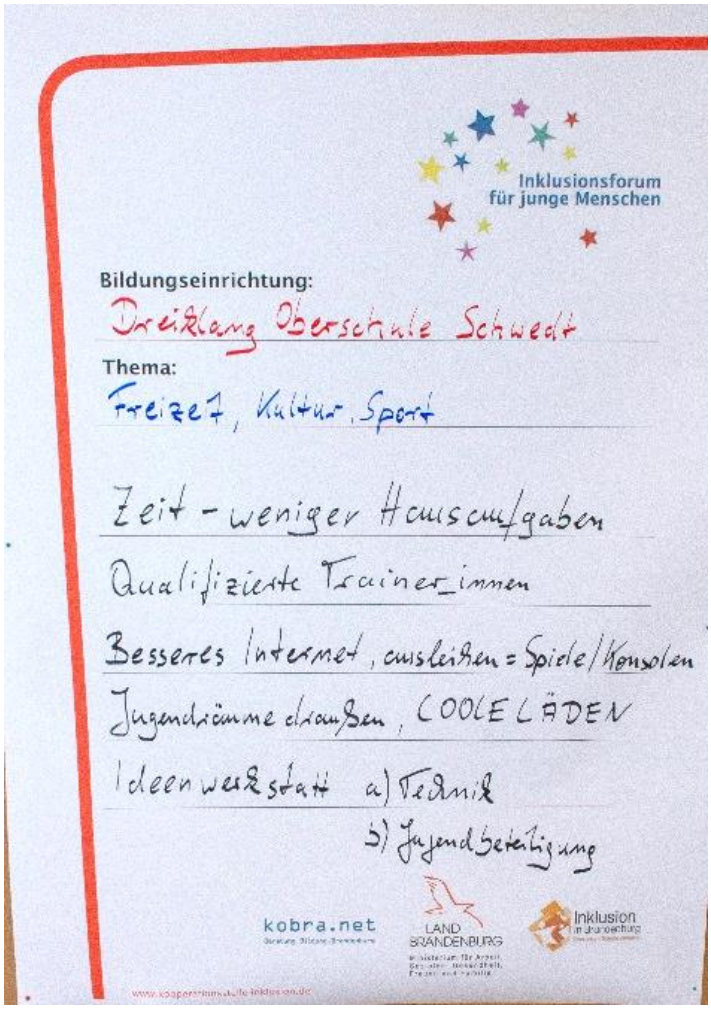
Aus dem **Berufsbildungsverein Eberswalde e.V.** haben sich vier junge Erwachsene zu den Themen **„Ausbildung“, „Freizeit“, „Gesundheit“, „Wohnen“** und **„Beteiligung“** ausgetauscht.

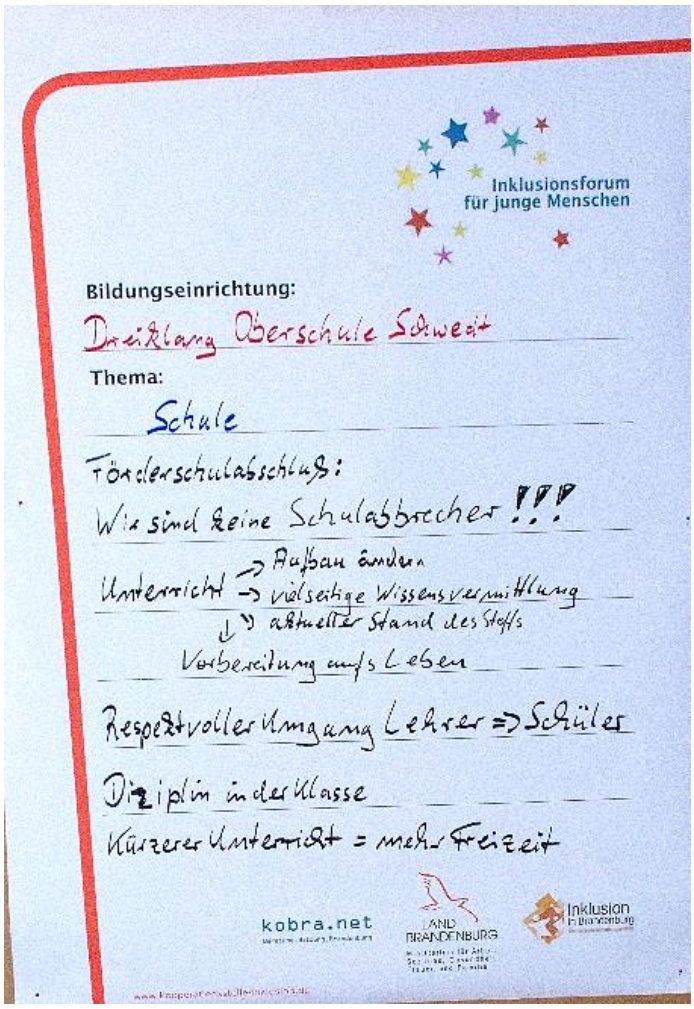


Während der begleiteten Ausbildung trainieren junge Erwachsene mit psychischen Erkrankungen ihre Fähigkeiten und Belastbarkeit bei der Arbeit.

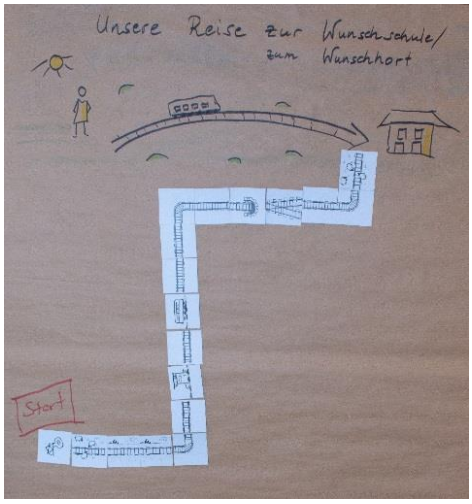
Die **Dreiklang Oberschule aus Schwedt** war mit vier Schülerinnen und Schülern im Alter von 14 bis 16 Jahren vertreten, welche sich den Themen **„Unsere Schule“** und **„Freizeit, Kultur, Sport“** widmeten.

Die Dreiklang Oberschule ist eine Schule für gemeinsames Lernen.

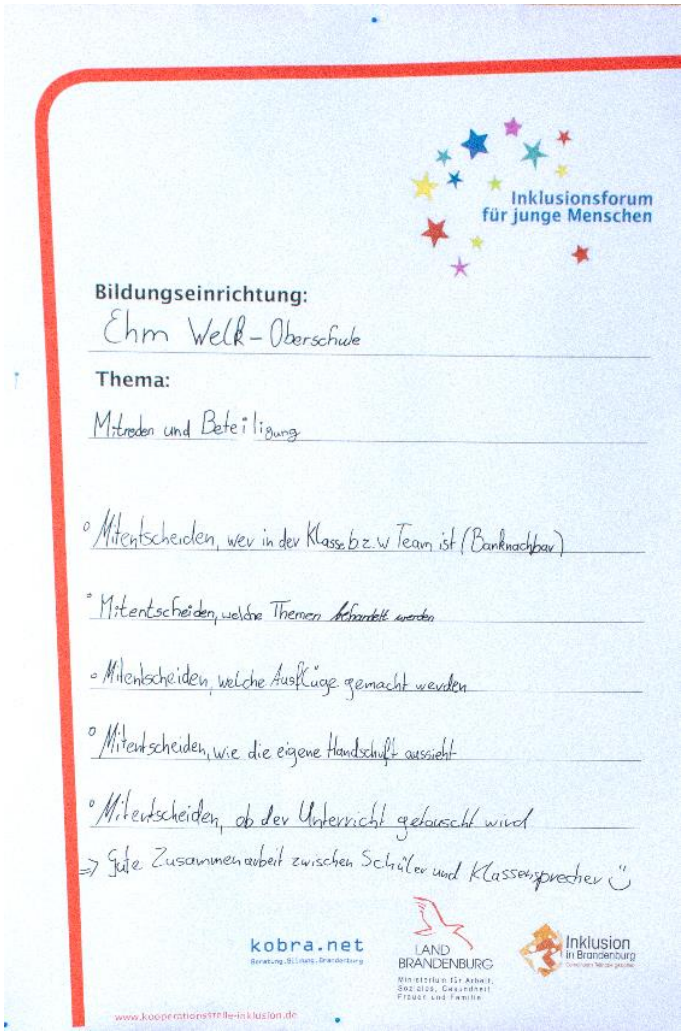




Die Themen **„Unsere Schule“** und **„Beteiligung und Interessenvertretung“** wurden von sechs Vertreterinnen und Vertretern der **Ehm Welk – Oberschule aus Angermünde** bearbeitet.



Die Ehm Welk – Oberschule ist eine integrativ-kooperative Ganztagsschule mit Förderklassen.


Inklusionsforum für junge Menschen

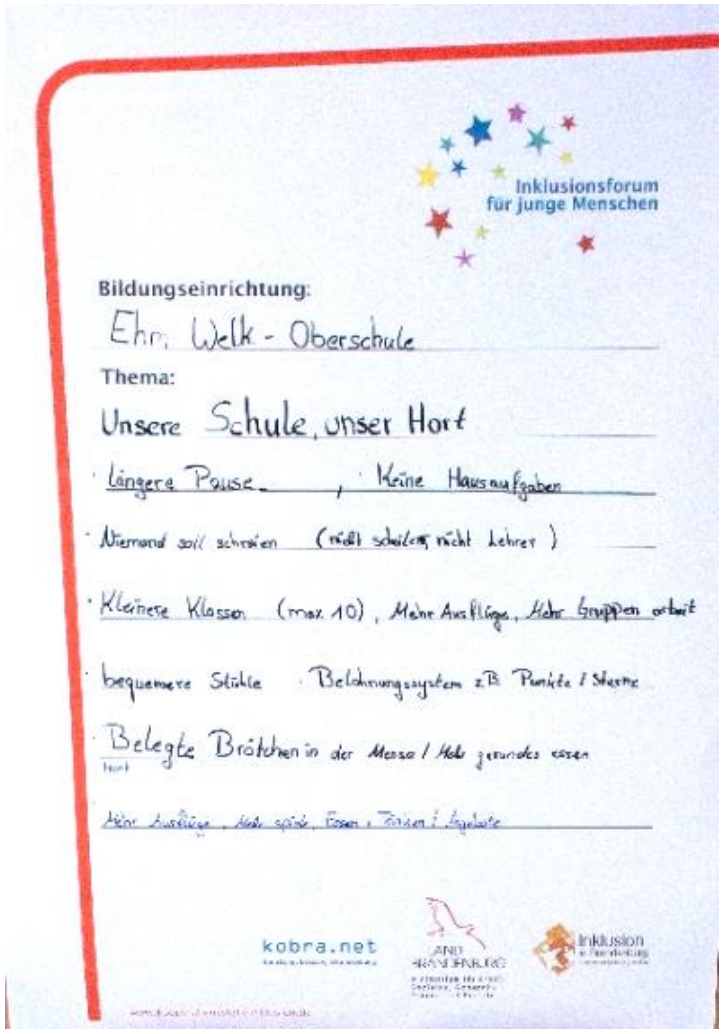
Bildungseinrichtung:
Ehm Welk-Oberschule

Thema:
Mitreden und Beteiligung

- Mitentscheiden, wer in der Klasse bzw Team ist (Banknachbar)
- Mitentscheiden, welche Themen behandelt werden
- Mitentscheiden, welche Ausflüge gemacht werden
- Mitentscheiden, wie die eigene Handschrift aussieht
- Mitentscheiden, ob der Unterricht gebraucht wird

=> Gute Zusammenarbeit zwischen Schüler und Klassensprecher ☺

kobra.net
LAND BRANDENBURG
Inklusion in Brandenburg


Inklusionsforum für junge Menschen

Bildungseinrichtung:
Ehm Welk - Oberschule

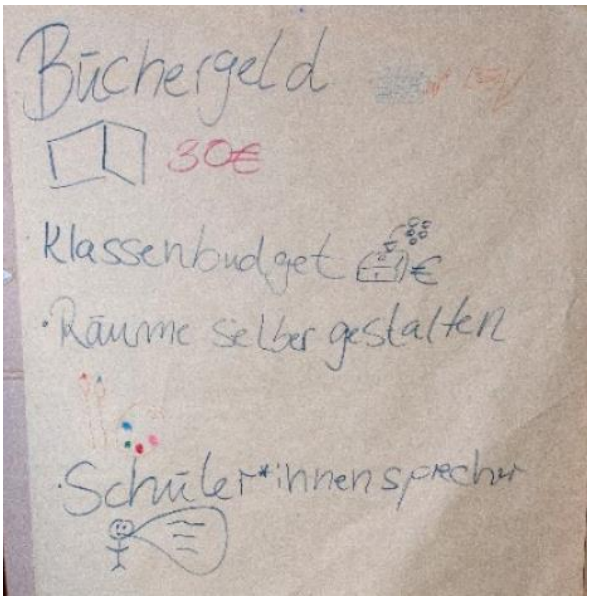
Thema:
Unsere Schule, unser Hort

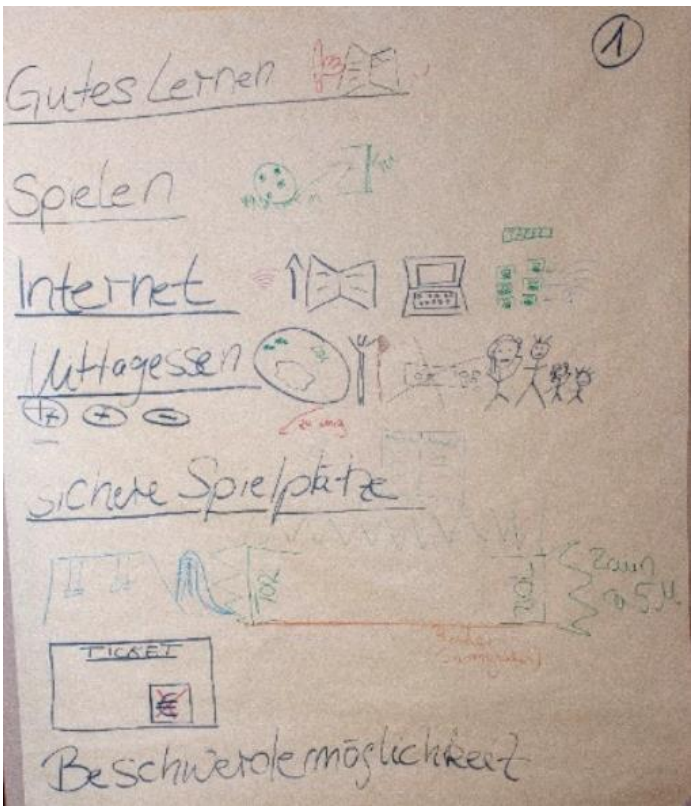
- längere Pause, Keine Hausaufgaben
- Niemand soll schreien (nicht schreien, nicht Lehrer)
- kleinere Klassen (max. 10), Mehr Ausflüge, Mehr Gruppenarbeit
- bequemere Stühle · Belohnungssystem zB Punkte / Sterne
- Belegte Brötchen in der Mensa / Hort gesundes essen

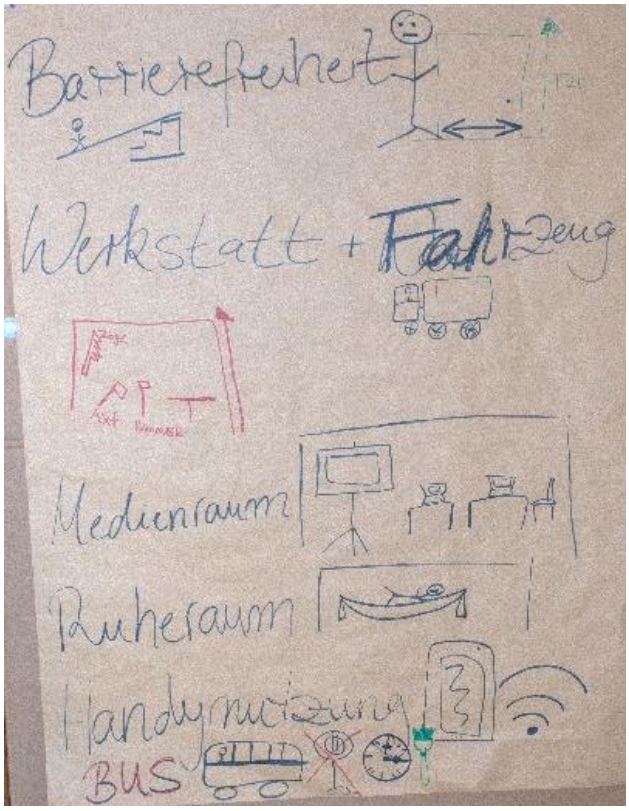
Mehr Ausflüge, Mehr spiele, Essen, Tanzen, Angebote

kobra.net
LAND BRANDENBURG
Inklusion in Brandenburg

Acht Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 12 und 18 Jahren aus der **Märkischen Schule** (Eberswalde) haben zum Thema **„Unsere Schule“** gearbeitet.

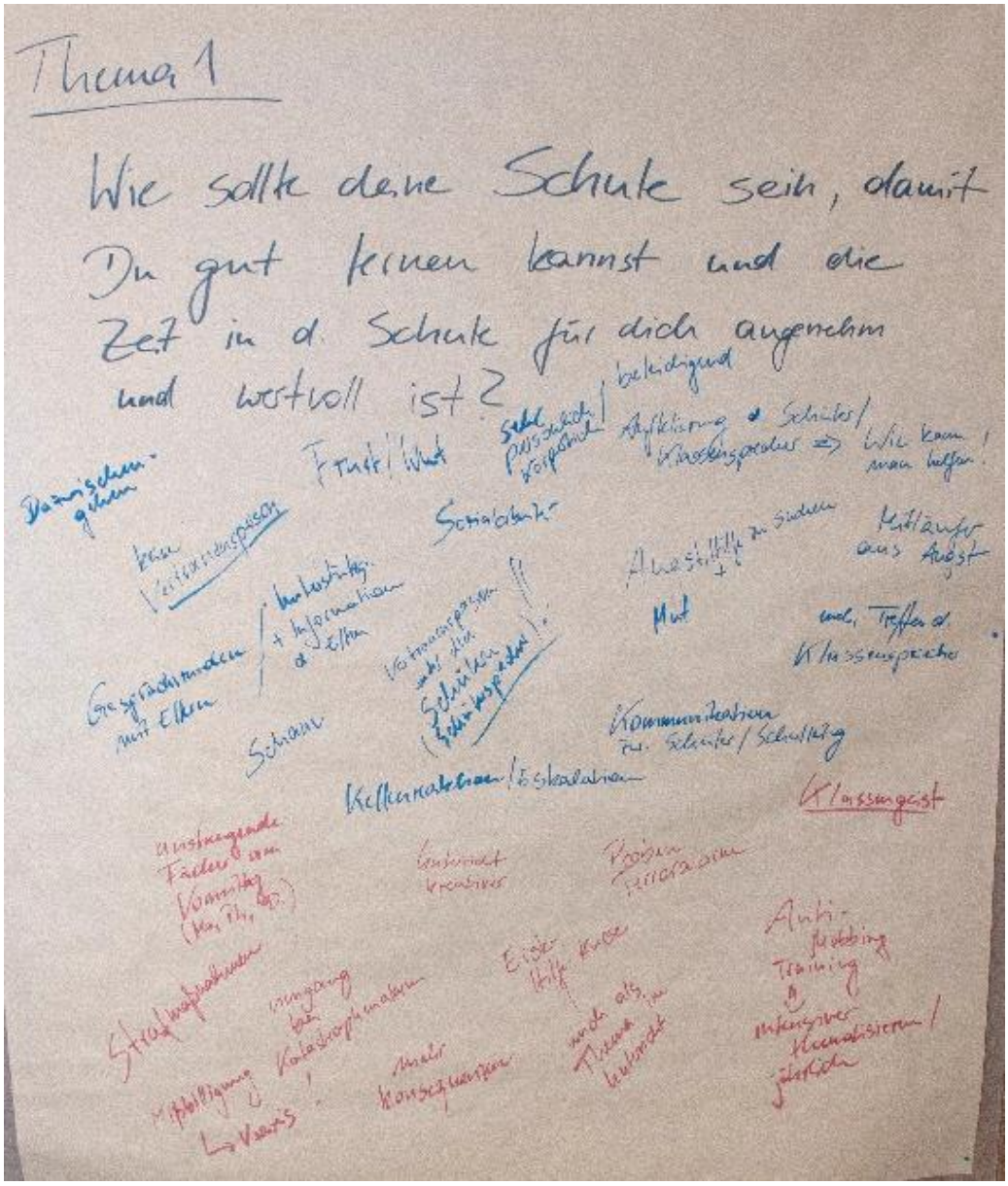


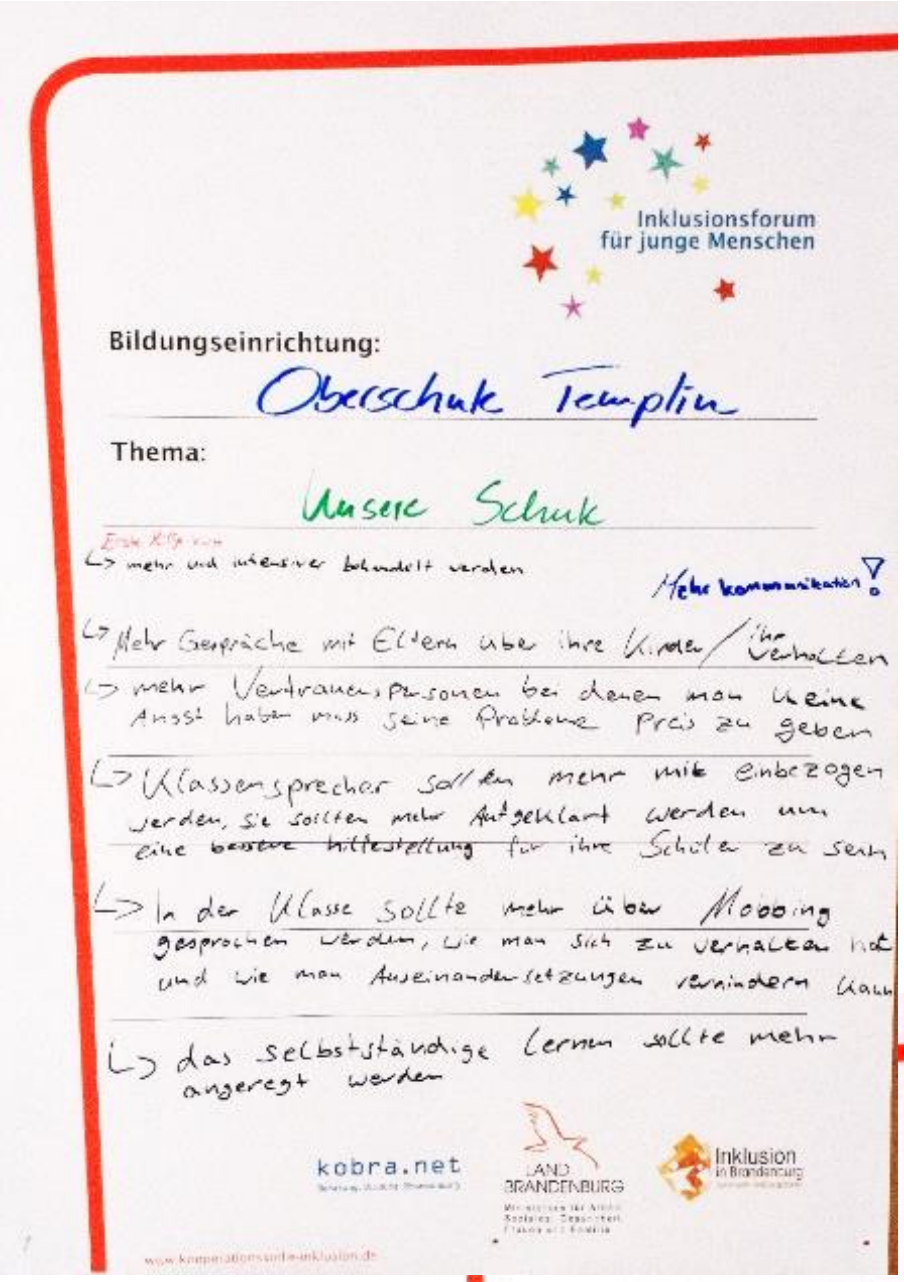




Die Märkische Schule hat den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“.

Aus dem Landkreis Uckermark tauschten sich sechs Jugendliche der **Oberschule Templin** zu den Themen **„Unsere Schule“** und **„Beteiligung und Interessenvertretung“** aus.





Inklusionsforum für junge Menschen

Bildungseinrichtung: Oberschule Templin

Thema: Unsere Schule

↳ mehr und intensiver behandelt werden

Mehr Kommunikation!

↳ Mehr Gespräche mit Eltern über ihre Kinder / ihr Verhalten

↳ mehr Vertrauenspersonen bei denen man keine Angst haben muss seine Probleme Preis zu geben

↳ Klassensprecher sollten mehr mit einbezogen werden, sie sollten mehr aufgeklärt werden um eine ~~bessere Mittelstellung~~ für ihre Schüler zu sein

↳ In der Klasse sollte mehr über Mobbing gesprochen werden, wie man sich zu verhalten hat und wie man Auseinandersetzungen vermindern kann

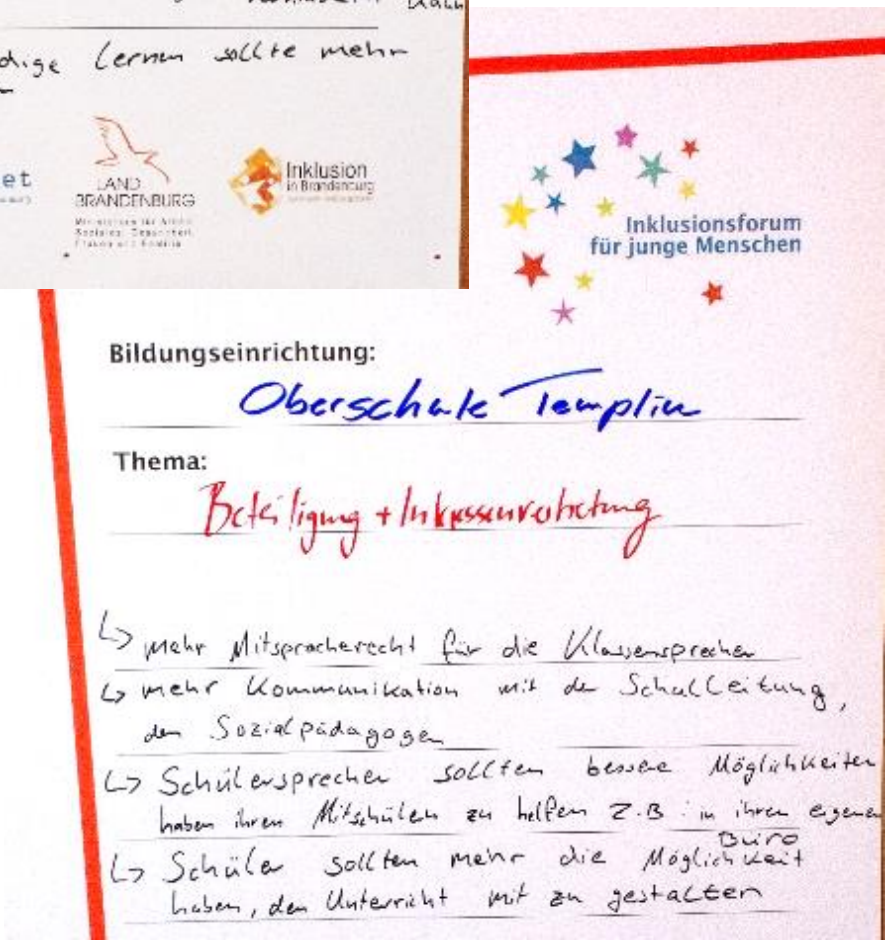
↳ das selbstständige Lernen sollte mehr angeregt werden

kobra.net

LAND BRANDENBURG

Inklusion in Brandenburg

www.kooperationsstelle-inklusion.de



Inklusionsforum für junge Menschen

Bildungseinrichtung: Oberschule Templin

Thema: Beteiligung + Interessenvertretung

↳ mehr Mitspracherecht für die Klassensprecher

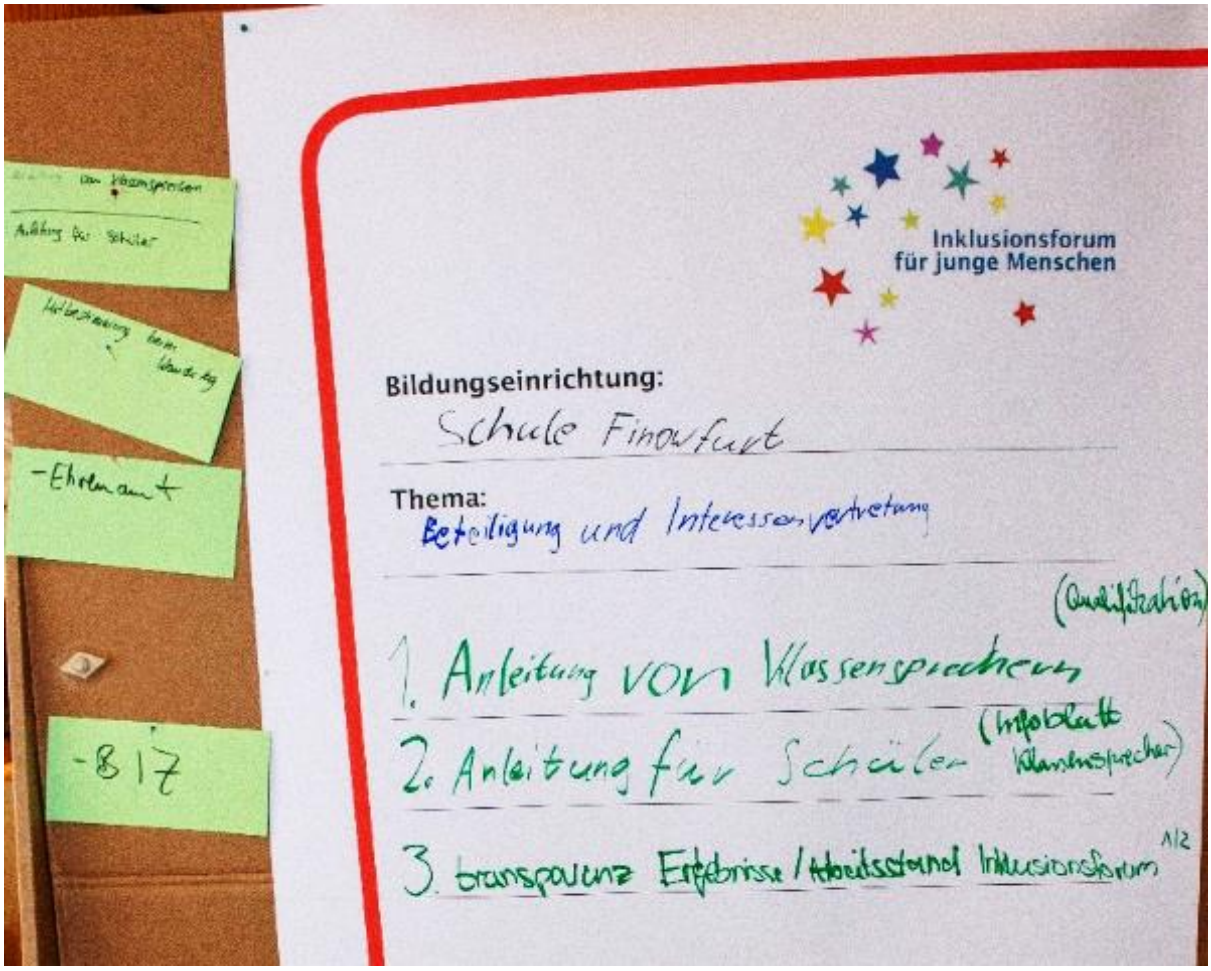
↳ mehr Kommunikation mit der Schulleitung, den Sozialpädagogen

↳ Schülersprecher sollten bessere Möglichkeiten haben ihren Mitschülern zu helfen z.B. in ihrem eigenen Büro

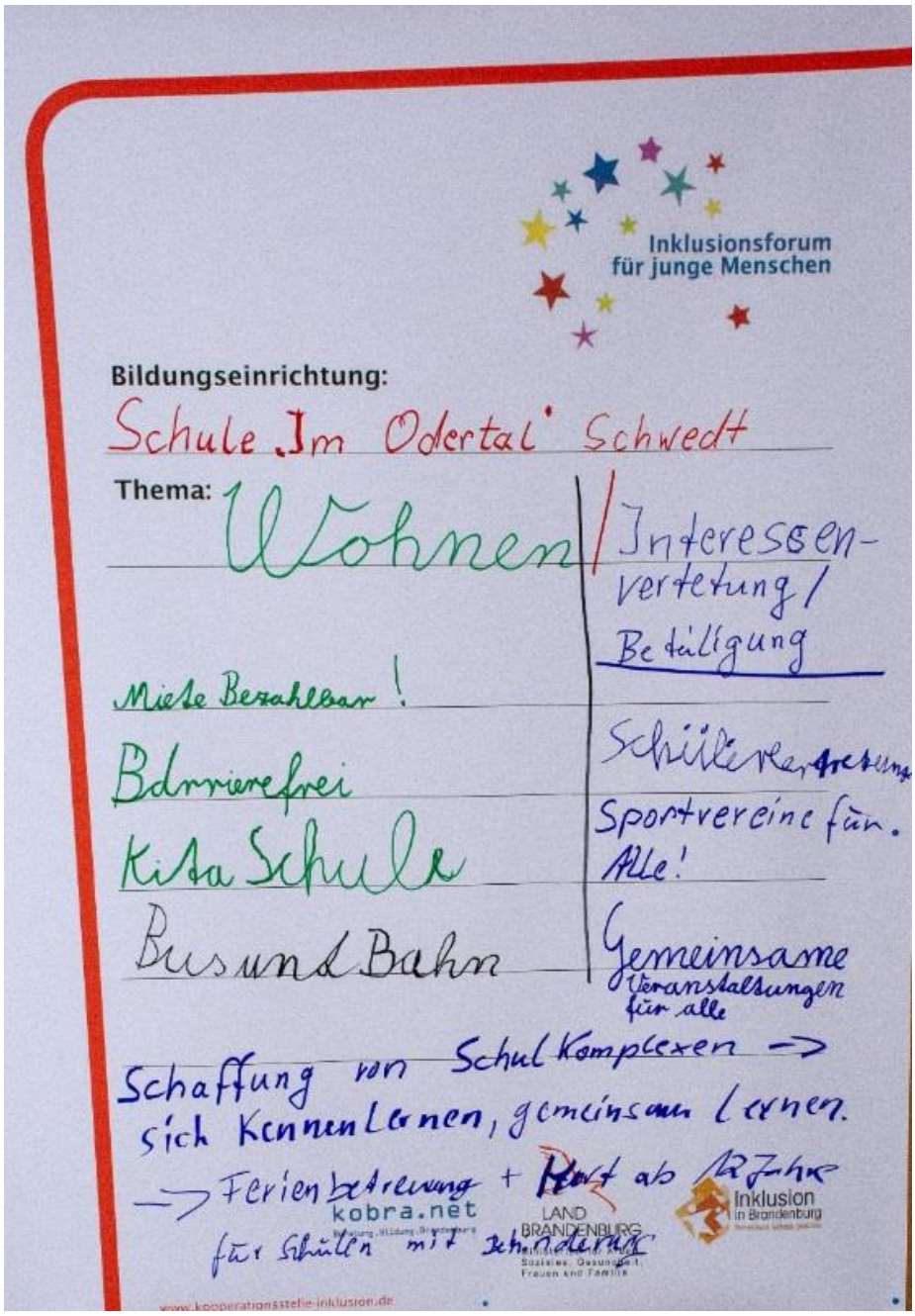
↳ Schüler sollten mehr die Möglichkeit haben, den Unterricht mit zu gestalten

Die Oberschule Templin ist eine Schule für gemeinsames Lernen.

Aus dem Landkreis Barnim wurden in der Arbeitsgruppe **der Schule Finowfurt (Schule für gemeinsames Lernen)** die Themen **„Freizeit, Kultur, Sport“** und **„Beteiligung und Interessenvertretung“** behandelt.



4 Schüler*innen im Alter zwischen 14 und 17 Jahren kamen von der **Schule „Im Odertal“** und arbeiteten an den Themen **„Wohnen“** und **„Beteiligung und Interessenvertretung“.**



Die Schule „Im Odertal“ hat den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“.

Abschlussplenum

Im Abschlussplenum kamen alle Teilnehmenden wieder zusammen und präsentierten die Ergebnisse aus ihren Arbeitsgruppen.

Neben den vielen Anregungen für Politik und Landesregierung, äußerten die jungen Menschen auch den **Wunsch nach Transparenz über den Umgang mit den Ergebnissen aus dem Inklusionsforum**.

In Vertretung der Ministerin nahm Herr Voigt (MASGF) die Ergebnisse entgegen und versprach, diese an die Landesregierung weiter zu leiten und sich für die Umsetzung einzusetzen.

Feedback der Teilnehmenden zur Veranstaltung

Anmerkungen der Pädagoginnen und Pädagogen

Nicht nur die Teilnehmer*innen kamen mit Anliegen, die sie bewegen. Auch die Pädagoginnen und Pädagogen hatten Anregungen und Verbesserungsvorschläge für die Landesregierung.

Zum einen brachten sie ein, dass Schüler*innen mit dem **Förderbedarf „Lernen“**, die einen Hauptschulabschluss nicht schaffen (können), am Ende ihrer allgemeinen Schulpflichtzeit einen **anerkannten Schulabschluss** erhalten und nicht weiterhin als Schulabbrecher gelten sollten.

Zwischen Förderschule und Ober-/ Gesamtschule braucht es eine **schnellere Durchlässigkeit**. Aktuell ist der Wechsel im individuellen Fall (welcher grundsätzlich in beide Richtungen möglich ist) mit durchschnittlich einem halben Jahr Bearbeitungszeit verbunden.

Schulleitungen benötigen zudem **mehr Spielräume für Entscheidungen,** den einzelnen Schüler/ die einzelne Schülerin betreffend. Ihnen muss das Vertrauen entgegen gebracht und die Möglichkeit eingeräumt werden, mit den Beteiligten vor Ort pädagogisch sinnvolle Lösungen zu finden und umzusetzen.

Dokumentation: Sarah Karge, wiss. Mitarbeiterin der Kooperationsstelle inklusives Aufwachsen, karge@kobranet.de, 0331-97 99 46 70